

## **Denkwende und Geld**

*Warum es für die Energiewende neben einer Denkwende auch Geld braucht.*

Vom Aktivismus der Politik nach den traurigen und tragischen Ereignissen in Fukushima habe ich an dieser Stelle letzte Woche berichtet. Wie steht es nun aber mit der Bevölkerung, wurde sie auch von diesem „Energiewende-Virus“ angesteckt? Spätestens hier macht sich Ernüchterung breit. Der Strom kommt für Viele halt immer noch einfach aus der Steckdose und das zuverlässig und preiswert. Und dass an den fossilen Energieträgern vor allem ausländische Firmen verdienen, stört hierzulande auch kaum jemanden. Vom damit verbundenen CO<sub>2</sub>-Austoss gar nicht erst zu sprechen. Ich wage daher zu behaupten, dass die angestrebte Energiewende noch zu keiner Denkwende in der Bevölkerung geführt hat. Der sogenannte Fukushima-Effekt ist überraschend schnell verpufft und verbraucherseitig hat sich relativ rasch der „current normale“ eingestellt. Zwar erfreut sich das Elektroauto von Tesla einer überaus grossen Beliebtheit, aber es gibt noch andere Anbieter mit attraktiven E-Fahrzeugen, welche weit weniger Fahrzeuge absetzen können. Tesla scheint da vieles richtig gemacht zu haben, aber deswegen gleich von einem revolutionären Umdenken in der Elektromobilität zu sprechen, wäre nun doch etwas gar vermessen. Das wäre aber wichtig, denn gerade der ganze Mobilitätsbereich ist ein notweniger Pfeiler einer ökologischeren Zukunft, wird doch ein grosser Teil der fossilen Energie für die Mobilität verbraucht.

Der restliche, ebenfalls sehr grosse Teil der fossilen Energie gelangt im Gebäudebereich zum Einsatz. Bei den aktuellen Ölpreisen ist auch hier eine Denkwende kaum realistisch. Und selbst wenn der Kopf „ja“ sagt, ist es vielfach das Portemonnaie das dagegen hält. Denn - und das blenden viele „Energiewendeturbos“ aus - auch wenn bei effizienteren Geräten und sparsameren Fahrzeugen auf die Dauer Geld gespart werden kann, muss die Investition erst einmal getätigt werden, will heissen, die Investition muss finanziert werden können. Das ist für viele finanziell schlicht nicht möglich. Und so bleiben die alten ineffizienten Geräte im Einsatz und die fossil betriebenen Fahrzeuge auf der Strasse. Das muss nicht a priori schlecht sein, denn die Produktion neuer Geräte oder Autos braucht auch Energie. Doch es zeigt, dass es für die „Energiewende“ neben energiepolitischen Visionen und einer Denkwende auch das nötige Kleingeld braucht.

Andy Kollegger, lebt und arbeitet in Chur, ist Elektroingenieur, Jurist und Grossrat und gilt als Fachspezialist Energie.